

Studienfahrt „Christen im Heiligen Land“

Seit nun mehr 20 Jahren besteht das Austauschprogramm zwischen der Salvatorian Sisters High School in Nazareth und dem Gymnasium St. Konrad und der KSJ Ravensburg. Im Zuge unseres Gegenbesuches vom 1. bis 15. Juni 2019 erkundeten wir das Heilige Land in mehreren Etappen, welche dem Leben Jesu nachfolgend angeordnet waren.

Neues Land, neue Sitte – Geschichte und Kultur im Heiligen Land

In den 14 Tagen, die wir im Heiligen Land verbrachten, hatten wir ausführlichst die Gelegenheit, das Land und seine Bewohner kennenzulernen. So erschloss sich für uns die Geschichte und die Kultur im Nahen Osten. Wir besichtigten die Ruinen der römischen Handelsstadt Caesarea Maritima sowie der mittelalterlichen Kreuzfahrerstadt Akko, welche heute jedoch immer noch bewohnt ist. Am Ende der Reise stand unser Besuch in Jerusalem, auch hier kamen wir mit der langen und wechselvollen Geschichte des Heiligen Landes in Berührung.



Eine Herausforderung für uns alle war das Kennenlernen der arabischen Kultur. Ist es doch schon schwer genug, sich auf die europäischen Nachbarn einzulassen, so schien es schier unmöglich, sich auf die arabische Welt einzustellen. An erster Stelle ist jedoch die Gastfreundschaft zu nennen. Überall war eine ungemeine Offenheit gegenüber allen Fremden zu spüren – vor allem bei unseren Austauschpartnern in Nazareth. Während unseres viertägigen Aufenthaltes bei ihnen wurden wir wie Adlige umsorgt und vollgestopft mit Essen. Wir alle konnten dabei lernen, was es wirklich heißt, offen und unvoreingenommen seinen Mitmenschen zu begegnen. Sicherlich eine Eigenschaft, die wir in Deutschland und auch in Europa in dieser Form vermissen. Doch auch neue Gerichte und andere Umgangsformen lernten wir kennen.

In Jerusalem besuchten wir das Holocaustmuseum Yad Va Shem. Hier wurde die Geschichte des Nationalsozialismus und der Verfolgung und Vernichtung der Juden in Deutschland dargestellt. In diesem neuen Umfeld, in dem wir mit dem dunkelsten Kapitel deutscher Geschichte konfrontiert wurden, wurde uns bewusst, dass es noch immer viel Bedarf an Aufklärung gibt und der Aufstieg der AfD wirkte umso erschreckender. Niemand wusste, dass wir aus Deutschland kamen und dennoch fühlten wir uns bloßgestellt, betroffen und auch schutzlos. Wir versuchten Juden, denen wir im Museum begegneten, möglichst aus dem Weg zu gehen.

Bergig, heiß und trocken – Landschaften im Heiligen Land

Während unserer Reise durch das Heilige Land hatten wir die Gelegenheit, diese Region kennenzulernen. Das Gebiet ist in etwa so groß wie das Bundesland Hessen und weist viele verschiedene Landschaftsformen auf. Wir besuchten die judäische Wüste und bekamen zum ersten Mal einen Eindruck von der Hitze und der weiten, endlosen Leere einer Wüste. Mit der Fahrt zum Toten Meer im Südosten des Landes erreichten wir den tiefsten Punkt der Erde und ließen uns ein wenig auf den



Wellen des wohl berühmtesten Gewässers der Erde treiben. Wir besuchten die Küstenstädte Akko und Haifa, wo wir im Mittelmeer badeten. Einige Tage unserer Reise verbrachten wir am See Genezareth in Galiläa, wo es im Vergleich zum Rest des Landes sogar grüne Landstriche zu sehen gab. Außerdem wanderten wir im Zuge unseres Ausflugs in die hart umkämpften Golan-Höhen durch den Nationalpark der Baniyas-Wasserfälle. Hier herrschten neben einer ausgeprägten Naturlandschaft drückende Hitze und unzählige Mücken.

Zentren des Glaubens – für Christen, Juden und Muslime

Unsere Reise ins Heilige Land hatte aber auch viele Elemente einer Pilgerreise. Immer wieder begannen wir unseren Tag mit einer Laudes. In Bethlehem und am See Genezareth feierten wir Gottesdienste im Freien. Nicht zuletzt sind die unzähligen christlichen Pilgerstätten zu nennen, die wir während unserer Reise besucht haben. Die Geburtskirche in Bethlehem sowie die Hirtenfelder. Wir besuchten Jericho und erkundeten Nazareth als Heimatstadt Jesu mit der



Verkündigungskirche und der Synagogen-Kirche. Mit einem Boot fuhren wir über den See Genezareth und besuchten den Berg der Seligpreisungen (Bergpredigt), Kafarnaum, das Kloster Tabgha (Brotvermehrung) und die Hochzeitskirche in Kana (Wasser zu Wein).

Religiöser Höhepunkt unserer Reise war unser Aufenthalt in Jerusalem. In der Heiligen Stadt besuchten wir den Ölberg mit den Kirchen Pater noster und Dominus flevit, den Saal des letzten Abendmahles, den Garten Getsemani und die Kirche der Nationen. Wir folgten der Via dolorosa entlang dem Kreuzweg Jesu bis zur Grabeskirche mit der Kreuzigungsstätte Golgotha und dem Heiligen Grab. An jedem dieser Orte stand immer wieder die Frage im Mittelpunkt, ob die biblischen Ereignisse wirklich an dieser Stelle stattgefunden haben. Dennoch war es immer wieder beeindruckend, ein Bild zur Bibelstelle vor Augen zu haben.

Da die Katholiken im Heiligen Land jedoch fast keinen Einfluss an den heiligen Stätten haben, kamen wir durch den Besuch der Orte immer wieder mit den anderen Konfessionen in Berührung. Die griechisch-orthodoxe Kirche war an vielen Orten vorherrschend und so sahen wir in deren Kirchen unzählige Weihrauchfässer und Ikonen. Durch die deutsche Kaiserin Auguste Viktoria (Gemahlin Wilhelm II.) wurden im Heiligen Land allerdings auch viele evangelische Kirchen errichtet, wie beispielsweise die Erlöserkirche nahe der Grabeskirche in Jerusalem.

Doch nicht nur die verschiedenen Konfessionen, sondern auch die anderen Weltreligionen – Judentum und Islam – lernten wir besser kennen. Im Laufe unserer Reise besuchten wir verschiedene Synagogen im ganzen Land und in der Kreuzfahrerstadt Akko besichtigten wir auch eine Moschee. Unsere Austauschpartner wuchsen zum Teil in der muslimischen Tradition auf und der Ruf des Muezzins begleitete uns Tag für Tag, vor allem früh morgens in der Nacht. In Jerusalem erlebten wir eine große Glaubensgemeinschaft der Juden an der Klagemauer und sahen mit dem Felsendom und der Al Aqsa-Moschee auf dem Tempelberg wichtige muslimische Orte. Vor allem während des Aufenthalts in Jerusalem wurde uns erstmals bewusst, wie wichtig und kompliziert das friedliche Nebeneinander der Religionen ist.

Das Heilige Land – Israel und Palästina

Das Gebiet, welches wir als das „Heilige Land“ bezeichnen, ist mittlerweile seit Jahrzehnten in den sogenannten „Nah-Ost-Konflikt“ verstrickt. In diesem Konflikt stehen sich Juden, die auf der Suche nach einer sicheren Heimat nach dem Zweiten Weltkrieg den Staat Israel gründeten, und Araber, also alle Bevölkerungsanteile, die schon vor den Israelis dort gelebt haben, gegenüber. Bis heute leugnet der Staat Israel die Überreste Palästinas (Staat vor Israel) und erschwert beispielsweise mit dem Bau einer Mauer um die letzten Autonomiegebiete Palästinas die Lebensbedingungen der arabischen Bevölkerungsanteile. Umgekehrt kommt es immer wieder zu verheerenden Anschlägen, auch vom Gaza-Streifen ausgehend.

Im Laufe unserer Reise kamen wir immer wieder mit diesem Konflikt in Berührung und machten unsere Erfahrungen. Bei der Ein- und Ausreise wurden wir von den Behörden befragt, wohin wir wollten bzw. wo wir waren. Schon hier sollten wir darauf achten, nicht Palästina zu erwähnen. In Bethlehem wohnten wir in einer Jugendherberge im

Autonomiegebiet. Dort erzählte uns unsere Führerin Faten Mukarker, was es bedeutet, hinter der Mauer zu leben und wie die Palästinenser vom Staat Israel schikaniert und benachteiligt werden. Beim Besuch am Jordan mussten wir erleben, wie es sich anfühlt, immer von Soldaten umgeben zu sein. Wir besuchten das Grab von Pinchas Erlanger, dem Sohn der Familie, die einst den Burachhof bewirtschaftete. Dabei begegneten wir dem Juden Amos Fröhlich. Er flüchtete während des Zweiten Weltkrieges nach Israel und lebt seitdem dort. Er brachte uns die andere Perspektive des Nah-Ost-Konfliktes nahe und erklärte uns, dass der Staat Israel auch seine Daseinsberechtigung hat.

Nicht zuletzt beim Aufenthalt in Jerusalem bekamen wir die Spannungen zwischen Juden und Arabern zu spüren.

Jugendbegegnung im Heiligen Land – neue und alte Freundschaften

Ein Drittel der Reise stand ganz im Zeichen unseres Austausches. Wir lernten nicht nur ein ganzes Land kennen, sondern besuchten auch unsere Austauschpartner aus Nazareth, die wir im vergangenen Schuljahr kennengelernt hatten. Schon bei der Ankunft war die Freude über das Wiedersehen groß. Mit unseren Partnern unternahmen wir drei Tagesausflüge, die wir am Abend gemeinsam ausklingen ließen. Außerdem feierten wir mit einem Fest im Innenhof der Salvatorian Sisters High School das 20-jährige Jubiläum des Austauschprogrammes zwischen Nazareth und Ravensburg. Im Laufe dieser Tage vertieften sich viele Freundschaften und halten deshalb über unsere Reise hinaus an. Nicht zuletzt aus diesem Grund fiel es uns allen schwer, Abschied zu nehmen.



Doch auch in unserer Gruppe machten wir neue Bekanntschaften. Schülerinnen und Schüler der Kursstufen 1 und 2 nahmen an dem Programm teil und viele kannten sich noch nicht. Im Laufe der Reise aber vor allem während unseres Aufenthaltes in Tabgha am See Genezareth, wo wir in einem Selbstversorgerhaus unterkamen, rückten wir zusammen und lernten uns besser kennen. Auch hieraus entstanden neue Freundschaften.

In Bethlehem erzählte uns die Araberin Faten Mukarker einiges über den Konflikt des Landes und die Situation der Palästinenser. Der dortige Aufenthalt endete mit einem leckeren Abendessen im Heim der Familie Mukarker. Faten pflegt mittlerweile eine langjährige Bekanntschaft und Freundschaft zu unserem Organisationsteam unter der Leitung von Egbert Müller-Hermle. Nicht zuletzt durch das Austauschprogramm wird diese Art der Freundschaft am Leben erhalten.

Am Ende dieser 14 Tage konnten wir auf eine sehr vielseitige Reise mit vielen Erinnerungen und Erlebnissen zurückblicken: Studienfahrt, Pilgerreise und Jugendbegegnung. All diese Begriffe umschreiben diese beiden Wochen, die sich doch eigentlich nicht in Worte fassen lassen. Wir erlebten neue Kulturen und andere Religionen, Freude und Aufregung, Neues zu entdecken, aber auch (Ehr-)Furcht und ein bisschen Trauer, beim Abschied und angesichts mancher Lebensumstände. Wir erlebten glückliche und schöne Momente, aber auch gefährliche Situationen. Wir lernten froh zu sein über den Lebensstandard, den wir in Deutschland haben. Im Heiligen Land wurde uns klar, was es wirklich bedeutet, in einer Krise zu stecken, wie wertvoll die Fähigkeit zur Vermittlung und Versöhnung und wie unsicher Frieden und Freiheit in unserer Gesellschaft doch sind, wenn wir nicht besser und vor allem bewusster darauf achten. Wir kehrten heim mit einem neuen Verständnis für das, was wir alle als selbstverständlich erachten. Im Heiligen Land haben wir gesehen, welche Schwierigkeiten damit verbunden sind, diesen Zustand zu erreichen – wir müssen sie bewahren!

An dieser Stelle möchten wir uns vor allem bei unseren Organisatoren und Begleitern Egbert Müller-Hermle, Silke Kink, Andrea Rehm und auch Herrn Köhler (der aus gesundheitlichen Gründen leider nicht mitreisen konnte) bedanken. Durch Ihr Engagement und Ihren Einsatz machen Sie den Austausch immer wieder möglich und geben Schülern die wertvolle Gelegenheit, andere Welten kennenzulernen.

Marius Martin, ehemals K2